Verein für kritische Geschichtsschreibung e.V. (Hg.)

WERKSTATT*GESCHICHTE* 92

prekäres wissenschaften

Jg. 2025/2

[transcript]

Redaktion WERKSTATT*GESCHICHTE*:
Cornelia Aust, Maximilian Buschmann, Sarah Frenking, Katja Jana, Jochen Lingelbach, Annika Raapke, Yvonne Robel, Georg Wamhof, Malin Sonja Wilckens

Anfragen an die Redaktion:
Yvonne Robel: robel@zeitgeschichte-hamburg.de

Herausgeber:innen des Thementeils:
Joëlle Weis, Tobias Winnerling

Rezensionsredaktion:
Andreas Hübner, Maximilian Jung, Sebastian Kühn, Andreas Ludwig, Nina Reusch, Felix Schürmann, Katharina Seibert, Pavla Šimková, Lotte Thaa, Martin Clemens Winter

Anfragen an die Rezensionsredaktion:
Nina Reusch: nina.reusch@gmx.net
FU Berlin
Koserstraße 20
14195 Berlin

Filmkritik:
Ulrike Weckel: ulrike.weckel@uni-giessen.de

Dingfest:
Marie Luisa Allemeyer: Marie.Luisa.Allemeyer@posteo.de

Homepage: www.werkstattgeschichte.de

Heftarchiv: Beiträge aus Heften, deren Erscheinungsdatum ein Jahr zurückliegt, sowie alle Rezensionen sind auf unserer Website kostenfrei zugänglich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.dnb.de/ abrufbar.

Indexiert in EBSCOhost-Datenbanken.

© 2025 transcript Verlag, Bielefeld
Hermannstraße 26 | D-33602 Bielefeld | live@transcript-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld
Umschlagabbildung: Johann Heinrich Ramberg, Die gelehrte Frau (Kupferstich, 1802), Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.
Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen
Print-ISBN 978-3-8376-7288-6
PDF-ISBN 978-3-8394-7288-0
Buchreihen-ISSN: 0942-704X
Buchreihen-eISSN: 2701-1992

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.
Besuchen Sie uns im Internet: *https://www.transcript-verlag.de*
Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter *www.transcript-verlag.de/vorschau-download*

Inhalt

Editorial 9

THEMA

#IchBinHanna avant la lettre?
Ein Essay über die Vergleichbarkeit von Prekarität und Sonderrechten in der mittelalterlichen und der zeitgenössischen Hochschule
Sebastian Kubon 19

»Ohne Besoldung zu begnügen«
Akademische Prekarität, universitäre und landesherrliche Macht in der Frühen Neuzeit am Beispiel der Universität Marburg
Christina Stehling 33

»An able and clever person« – mit Beziehungen
Akademische Patronage und Abhängigkeiten am Beispiel des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris
Jonathan Voges 51

Bei Kaffee, Kuchen, Wein und Bier
Die Universität als exklusiver Ort der »Persönlichkeitsbildung« in der Autobiografie des Historikers Karl Brandi (1868–1946)
Lena Oetzel 67

WERKSTATT

Schleichende Aneignung, symbolische Markierung und Gewalt
Die extreme Rechte und ihre Praktiken der Raumaneignung in Deutschland nach 1945
Daniel Gerster 85

INTERVIEW

»Wissenschaft und Unrecht«
Interview mit Manuela Bauche zur neuen Ausstellung der FU Berlin am Erinnerungsort Ihnestraße
Manuela Bauche und Jochen Lingelbach 103

DINGFEST

Zwischen Gildenschiff und Hansesymbol: Die *Magd von Gent*
Ruth Schilling 117

FILMKRITIK

Ungefährliches Gestern?
Luis Kumpfmüller 124

EXPOKRITIK

»2000 Jahre, 12 Epochen, 1 Stunde«
Antonia Barthel 138

REZENSIONEN

Neu gelesen: Robert A. Orsis *The Madonna of 115th Street*
Samuel Weber (Bern) 146

Valentin Groebner, Zeitverschluss
Alfons Kenkmann (Leipzig) 152

Maximilian Buschmann, Die Erfindung des Hungerstreiks
Richard Rohrmoser (Mannheim) 154

Nadine Recktenwald, Räume der Obdachlosen
Alexander Rode (Leipzig) 157

Regina Fritz/Alexander Prenninger/Gerhard Botz/Heinrich Berger (Hg.), Gefangen in Mauthausen
Kolja Buchmeier (Oranienburg) 160

Jan Ruhkopf, Ordnungskonzepte und politisches Verwalten im Bundesvertriebenenministerium
Nicholas Courtman (London) 163

Peter Leßmann-Faust, IG Metall und Betriebsrat im Volkswagenwerk
Ralf Hoffrogge (Berlin) 166

Yvonne Robel, Eine Wahrnehmungsgeschichte des Nichtstuns in der Bundesrepublik
Jonathan Voges (Hannover/Potsdam) 170

Henrike Voigtländer, Sexismus im Betrieb
Veronika Helfert (Wien/Montréal) 173

Florian Greiner, Die Entdeckung des Sterbens
Niklas Lenhard-Schramm (Hamburg) 176

Teresa Pinheiro/Robert Stock/Henry Thorau (Hg.), Fünfzig Jahre Nelkenrevolution
Bernhard Schnabel (Tübingen) 179

Gideon Botsch/Gesa Köbberling/Christoph Schulze (Hg.), Rechte Gewalt
Michael Sturm (Münster) 182

https://doi.org/10.14361/zwg-2025-920220

Henrike Voigtländer, Sexismus im Betrieb

Henrike Voigtländer, Sexismus im Betrieb. Geschlecht und Herrschaft in der DDR-Industrie (Kommunismus und Gesellschaft; Bd. 13), Berlin (Ch. Links Verlag) 2023, 471 S., 35,00 €

In den letzten Jahren hat die historiografische Beschäftigung mit Fragestellungen am Schnittfeld von Arbeit, Geschlecht und Arbeiter:innenbewegung beziehungsweise Sozialismus wieder Fahrt aufgenommen. Sie sind nicht zuletzt auch durch die #MeToo-Bewegung verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gekommen. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist ein (wenn auch oftmals tabuisiertes) Thema, mit dem sich Gewerkschafter:innen schon seit dem 19. Jahrhundert und jüngst Historiker:innen wie etwa Anneliese Orleck oder Diane P. Koenker beschäftigten. Mit ihrer umfangreichen und sorgsam recherchierten Publikation schließt sich Henrike Voigtländer nicht nur diesen Forschungen an, sondern legt eine wichtige Studie vor, auf der in Zukunft aufzubauen sein wird.

Voigtländer untersucht, wie »Funktionsweisen von Sexismus« in Industriegesellschaften die Handlungsräume von Frauen (und Männern) und die Sozialbeziehungen von Akteur:innen am Arbeitsplatz gestaltet haben. Die Autorin definiert für ihre Studie Sexismus als »sexualisierte und vergeschlechtlichte Praktiken«, die »patriarchale Herrschaft legitimieren«. Die Wirkung von Sexismus trete auf vier Ebenen zu Tage, nämlich auf der institutionellen, der kulturell-epistemischen, der individuell-personalen und der strukturellen Ebene.

Die Autorin untersucht Sexismus und »von Sexualität geprägte Praktiken« im Zeitraum von 1965 bis 1989 in zwei großen DDR-Industriebetrieben: dem VEB Carl Zeiss Jena und dem VEB Leuna-Werke »Walter Ulbricht«. Im Zentrum der Studie stehen Praktiken und weniger (frauen- und gleichheits-)politische Vorgaben. Um diese zu untersuchen, zieht Voigtländer eine ganze Reihe unterschiedlicher Quellen zu Rate: Das Korpus reicht von Organisationsunterlagen der SED-Industrie-Kreisleitungen sowie FDGB-Organisationen (besonders der Frauen-, Kontroll- und Konfliktkommissionen), Eingaben von Einzelpersonen an die Direktionen der Betriebe und Berichten des »Betriebsschutzes« der Volkspolizei und von Informant:innen bis hin zu Protokollbänden, Brigadebüchern, Werkszeitungen, belletristischer Literatur und Film oder Interviews, die von der Autorin geführt wurden. Basierend auf theoretischen Konzepten wie Alf Lüdtkes ›Herrschaft als soziale Praxis‹ und ›Eigen-Sinn‹ oder R.W. Connells ›hegemonialer Männlichkeit‹ erfolgen »mikrohistorische Tiefenbohrungen« in den zwei DDR-Kombinaten. Diese waren durch ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geprägt und strukturell vergleichbar, in beiden Kombinaten waren zum Beginn des Untersuchungszeitraums Frauen überwiegend als Ungelernte beschäftigt, was sich mit der Zeit veränderte. Voigtländer fasst diese Betriebe anderen Studien zur DDR folgend als »Vergesellschaftungskern«. Sie betont deren Rolle als »Produzent von Herrschaft in Bezug auf Geschlecht und Sexualität« im Gesellschaftssystem der

DDR, in dem »Lohnarbeit zum Kernpunkt der gesellschaftlichen Veränderungen« wurde.

Das Buch ist nach einer umfangreichen theoretischen und historiografischen Verortung in vier inhaltliche Teile gegliedert: Im ersten Abschnitt setzt sich die Autorin mit den gleichberechtigungspolitischen und betrieblichen Rahmenbedingungen auseinander. Der »Geschlechtervertrag der DDR« mit seinem Frauenförderungsparadigma geriet mit weit zurückreichenden, hegemonialen Geschlechtervorstellungen in Konflikt und führte zu Aushandlungen der Machtbeziehungen unter den Akteur:innen. Männliche Kollegen beschwerten sich nicht selten über (vermeintliche) Bevorzugungen von Frauen etwa durch den Hausarbeitstag oder frauenspezifische Weiterbildungsprogramme. Aber auch »Praktiken des Sichschönmachens« und eine bestimmte »weibliche Soziabilität«, die von Frauen erwartet wurde, konnten zu Konflikten führen. Gemeinsam mit informellen und formellen Männer-Netzwerken formten diese Praktiken Arbeitsbeziehungen und Aufstiegsmöglichkeiten von Frauen. So war auch der Betrieb durch Alltagssexismus und geschlechtsspezifische Normen und Praktiken bestimmt.

Den Betrieb als Ort, an dem Sexual- und Paarbeziehungen eingegangen wurden, lotet der nächste inhaltliche Schwerpunkt aus. Voigtländer widmet sich den unterschiedlichen Interventionen in diese Beziehungen durch Akteur:innen des Betriebes, wogegen sich bis 1989 zunehmend Widerstand regte. Es waren aber gerade die Paarbeziehungen von Arbeitsmigrant:innen, die in der DDR über bilaterale Abkommen zum Beispiel in Vietnam, Polen oder Mozambique rekrutiert wurden, die besonders überwacht und in die gegebenenfalls (auch rassistisch motiviert) eingegriffen wurde, wie etwa im Fall von Abschiebungen schwangerer Arbeiterinnen. Da der Betrieb in der DDR ein zentraler Ort der Vergemeinschaftung war, zeigt das Aktenmaterial auch, dass Frauen sich selbst etwa in Fällen von gewaltvollen Paarbeziehungen an gewerkschaftliche oder Parteifunktionärinnen für Unterstützung etwa bei Neuverteilung von Wohnraum wandten.

Die Funktion von betrieblichen Akteur:innen als Anlaufstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt wird auch im nächsten Teil deutlich. Neben einer kritischen Auseinandersetzung mit den Narrativen von Zeitzeug:innen über alltägliche Situationen der Belästigung wird anhand von Fallbeispielen aus dem Quellenmaterial nachgezeichnet, wie mit Sexualstraftätern und Fällen von sexualisierter Gewalt umgegangen wurde. Dabei stellt sich heraus, dass diese sowie andere Situationen von Alltagssexismen von betrieblichen Akteur:innen und Betroffenen vor allem als »Angriff auf ihre soziale Position als Arbeiterin, Kollegin oder Genossin« dargestellt wurden, was wiederum (wenn auch beschränkte) konkrete Handlungsmöglichkeiten bot. Vorfälle sexueller Belästigung und Gewalt konnten so als Arbeitskonflikte im Rahmen innerbetrieblicher Strukturen behandelt werden. Allerdings, so Voigtländer, lud das Framing von sexualisierten Übergriffen als Arbeitskonflikte betriebliche Akteur:innen zur »strategischen Indifferenz« ein: Sie wurden nur dann tätig, wenn sie ein Interesse an der Beilegung des Vorfalls hatten.

Der letzte Teil der Studie widmet sich unterschiedlichen »Foren medialer Sexualität« im Betrieb. Medial vermittelter Sexismus und Darstellungen von Sexualität stellen sich als wesentlicher Teil der Unterhaltungskultur am Arbeitsplatz heraus. Dieser Befund wird bereits beim

ersten Blick auf das Cover des Buches deutlich, auf dem eine Arbeiterin abgebildet ist, die Ende der 1980er Jahre vor einem Foto einer nackten Frau am Strand in einem Pausenraum des Berliner Stralauer Glaswerks Geschirr abwäscht. Die Dekoration von Wänden mit Aktfotos war eine weit verbreitete Praxis, die ebenso wie die Weitergabe von »Schundliteratur« und pornografischen Bildern geahndet werden sollte (und teilweise wurde). Aber auch in anderen Medien, wie etwa in Betriebszeitungen, Brigadebüchern oder Taschenkalendern wurden (meist, aber nicht nur) nackte Frauen zunehmend fester Bestandteil der betrieblichen Kultur, genauso wie anzügliche Tanzaufführungen oder Modeschauen bei Feiern. Diese Repräsentation von Sexualität war Teil einer transnationalen, spezifisch staatssozialistischen Medienkultur, die von einem »konsumistischen Modernisierungsprozess« geprägt war und die Beschäftigten und den Betrieb an die Partei binden sollte. Betriebsmedien in der DDR folgten vor allem den Vorbildern von Ländern wie Polen oder Ungarn, auch wenn ebenfalls westliche Einflüsse gegeben waren.

Die Schwerpunkte der Studie zeigen – wie vom Coverfoto auf den Punkt gebracht –, dass der Arbeitsalltag in den beiden untersuchten Industriebetrieben auf institutioneller, kulturell-epistemischer, individuell-personaler und struktureller Ebene von Sexismus gekennzeichnet war und (vor allem weibliche) Akteurinnen den auf Gleichberechtigung abzielenden »Geschlechtervertrag der DDR« beständig und konfliktreich aushandeln mussten. Die Studie zeigt auch, dass diese Gleichberechtigungsnorm ihre Grenzen hatte und sexualisierte Gewalt sowie Alltagssexismen normalisiert waren. Durch den Einbezug aktueller Forschung und die differenzierte, intersektionale Analyse ist *Sexismus im Betrieb* ein anregender Beitrag sowohl zu einer Alltagsgeschichte der Arbeit wie auch zu den gegenwärtigen geschichtswissenschaftlichen Debatten um Frauenpolitik, Geschlechtergerechtigkeit und Handlungsmacht von Frauen.

Veronika Helfert (Wien/Montréal)